

Svea HASENBERG¹, Kai GUTTSCHICK, Lothar SCHMIDT-ATZERT, Gerhard STEMMLER, Günter KOHLHAAS, Marlene SCHÜTZ & Miriam PRÜSSNER (Marburg)

Unterstützung beim Übergang von der Schule zur Hochschule durch präzise Studieninformationen und Online-Self-Assessments

Zusammenfassung

Der Beitrag beschreibt das Projekt OptimiSt der Universität Marburg, das bei der Wahl eines individuell passenden Studiengangs Hilfestellung bietet. Auf Basis wissenschaftlicher Anforderungsanalysen werden zielgruppengerechte Studiengangswebseiten erstellt, die eine valide und umfassende Informationsbasis für Studieninteressierte bieten. Als zweite Maßnahme werden studiengangsspezifische Online-Self-Assessments für eine realistische Einschätzung der eigenen Passung entwickelt. Ziel des Beitrags ist es, die gewonnenen Praxiserfahrungen zu bündeln und Hinweise für die Realisierung ähnlicher Projekte zu geben.

Schlüsselwörter

Studienwahl, Online-Studieninformationen, Online-Self-Assessment, Studienberatung, Passung

¹ E-Mail: svea.hasenberg@staff.uni-marburg.de

Supporting the transition from secondary to tertiary education settings with accurate study information and online self-assessments

Abstract

This paper describes a project at the University of Marburg that helps individuals choose a suitable course of study. Based on scientifically established requirements analysis, target-group-oriented websites for each course of study were created that provide valid and comprehensive information for prospective students. As a second step, course-specific online self-assessments were developed to provide a tool for a realistic estimation of one's own fit. The aim of this paper is to synthesize the practical experience acquired and to provide guidance for the execution of similar projects.

Keywords

study choice, online study information, online self-assessment, student counselling, student-major fit

1 OptimiSt – eine Antwort auf Veränderungen im Übergang Schule–Hochschule

Studieninteressierte haben es spätestens seit der Einführung der gestuften Studiengänge nach dem Bologna-System mit einer erheblichen Diversifizierung des Studienangebots zu tun. Zusätzlich erschwert eine nicht selten marketingorientierte Benennungsvielfalt der Studiengänge die Übersichtlichkeit.² Auch die etwa zur selben

² Im Juli 2014 wurden ca. 17.360 Studiengänge im „Hochschulkompass“ der Hochschulrektorenkonferenz ausgewiesen, davon über 9.560 grundständige Studienangebote.

Zeit einsetzende Veränderung der Bewerbungs- und Zulassungsverfahren³ hält noch an. Zur Verunsicherung kommt erschwerend hinzu, dass Lehrer/innen, Eltern oder ältere Geschwister/Freunde aufgrund der Veränderungen kaum adäquates Know-how zum Studium vermitteln können. Vielen Studierwilligen waren (und sind) die grundlegenden Fragestellungen, Denkweisen und beruflichen Perspektiven des von ihnen anvisierten Studienfachs unzureichend bekannt.

Auf Seiten der Hochschulen werden die Bemühungen um die Neugestaltung der Studienangebote und die Verbesserung der Studienbedingungen von politisch forciertem Wettbewerbsdruck um Exzellenz und langjähriger gravierender Unterfinanzierung der Hochschulen begleitet. Die speziell in Hessen ausgebildete „Leistungsorientierte Mittelzuweisung“ an die Hochschulen (Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit und ihrer Abschlüsse als wichtigste Parameter) erforderte nicht nur verstärktes Bemühen um höhere Studierendenzahlen, sondern auch um mehr potentiell erfolgreiche Studierende. Die Mitverantwortlichkeit der einzelnen Studiengänge für ihre Mittelausstattung durch die Gewinnung von Studierenden und damit für die Attraktivität ihres Studienangebots wuchs.

In dieser Situation verstärkte die Universität Marburg ihre Aktivitäten zur Optimierung der *Passung* zwischen Studierenden und Studienangeboten, um durch realistische und attraktive Studieninformationen möglichst viele Studierende mit tragfähigen Studienwahlentscheidungen zu gewinnen. Die Wahl eines passenden Studiengangs führt letztlich zu einer höheren Studienzufriedenheit, besseren Studiennoten und einer geringeren Frustration bei den Studierenden – und auch die Hochschule profitiert im Idealfall durch eine Reduktion von Fachwechseln, Studienabbrüchen und Studiendauer (vgl. HASENBERG & SCHMIDT-ATZERT, 2014; MILBRADT et al., 2008).

Das hier vorgestellte Projekt *OptimiSt* (Optimierung von Studieninformationen) widmet sich seit 2007 der Verbesserung der *Passung* zwischen Studierenden und

³ U. a. Auffächerung der Auswahlkriterien durch die einzelnen Hochschulen, Entwicklung des Bewerbungsportals „hochschulstart.de“.

Studienangeboten. Am Anfang stand die Entscheidung, die von den Studiengängen und der Zentralen Studienberatung herausgegebenen Studieninformationen auf wissenschaftlich fundierte Anforderungsanalysen zu basieren, um die Webpräsenz der Studiengänge für Studieninteressierte zu überarbeiten. Erst in einem zweiten Schritt wurden die erarbeiteten Anforderungen genutzt, um studiengangsspezifische Online-Self-Assessments (OSA) zur realistischen Einschätzung der eigenen Passung zu entwickeln. Am Projekt beteiligt sind Studienfachberatungen und Studiengangsverantwortliche, die Zentrale Allgemeine Studienberatung (Projektkoordination, Know-how-Support für die Webseitenrealisierung und Abstimmung mit der Studierendenverwaltung) und der Fachbereich Psychologie (Anforderungsanalysen und OSA). Seit 2012 (mit einer Projektlaufzeit bis Ende 2016) werden mit Hilfe der Mittel aus dem Qualitätspakt Lehre die geschilderten Maßnahmen für alle grundständigen Studiengänge realisiert. Seitdem ist *OptimiSt* eine Säule des Gesamtkonzepts „Für ein richtig gutes Studium“⁴ der Universität Marburg. Zu den optimierten Studieninformationen gehören vor allem die zielgruppenorientierte Neugestaltung der Webseiten für Studieninteressierte und die Entwicklung von studiengangsspezifischen Online-Self-Assessments. Beide beruhen auf den Erkenntnissen der Anforderungsanalyse.

2 Anforderungsanalyse

Ziel der Anforderungsanalyse ist die Identifizierung spezifischer Anforderungen und Charakteristika eines Studiengangs, die für den Studienerfolg und die Studienzufriedenheit bedeutsam sind.

Das Marburger Vorgehen ist multimodal aufgebaut und kombiniert zwei methodische Ansätze: die Erfragung relevanter Anforderungen bei Personen, die den Stu-

⁴ Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen **01PL12037** gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

diengang kennen, und die Berechnung statistischer Zusammenhänge zwischen Personenmerkmalen und Studienerfolgsmerkmalen.

In der ersten Phase der Anforderungsanalyse (qualitative Phase) werden dazu in Workshops mit Lehrenden sowie fortgeschrittenen Studierenden Personenmerkmale wie Vorkenntnisse, Interessen, Eigenschaften und Fähigkeiten, die für den Studienerfolg wichtig sind, erfragt. Zusätzlich werden die Besonderheiten und Herausforderungen des Studiengangs erhoben und die Studierenden nach irrtümlichen Erwartungen befragt, die sie vor Studienbeginn hatten. In der zweiten (quantitative Phase) werden die Lehrenden mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens nach der Bedeutsamkeit ausgewählter Eigenschaften und Fähigkeiten anhand einer im Projekt entwickelten Skala befragt. Die Studierenden sollen hingegen angeben, inwieweit sie sich selbst die genannten Eigenschaften und Fähigkeiten zuschreiben. Des Weiteren werden die Noten im Studium und die Studienzufriedenheit erfasst. Um möglichst viele Studierende zu erreichen, werden große Lehrveranstaltungen des Studiengangs für anonyme Befragungen genutzt.

Mit Hilfe der erhobenen quantitativen Daten werden die aus Lehrendensicht wichtigsten Studienanforderungen ermittelt. Ebenso kann der statistische Zusammenhang zwischen Eigenschaften und Fähigkeiten der Studierenden mit Studienerfolgskriterien in Form von selbstberichteten Noten (ungewichteter Mittelwert über alle Lehrveranstaltungen hinweg) und Studienzufriedenheit errechnet werden.

Abgeschlossen wird die Anforderungsanalyse mit einer für alle im Studiengang Beteiligten offenen Präsentation, bei der die Ergebnisse und die vom Projektteam abgeleiteten Empfehlungen vorgestellt und diskutiert werden.

3 Gestaltung der Webseiten

Ziel der Neugestaltung der Webseiten ist es, die Ergebnisse aus der Anforderungsanalyse zielgruppengerecht in Form einer sogenannten *Studiengangsw Webseite* aufzubereiten und individuell für jeden Studiengang umzusetzen. Die Studiengangsw Webseite ist speziell für die Zielgruppe der Studieninteressierten aufbereitet und

besteht für jeden Studiengang aus mehreren Unterseiten, auf denen relevante Informationen zu Studienanforderungen und Studienort, Erläuterungen zum Bewerbungsverfahren und ein Direktlink zum Bewerbungsformular zu finden sind. Grundlage für die zu erstellenden Webseiten ist eine einheitliche Musterwebseitenstruktur, die zu Beginn des Projekts von Studiengangsvertreterinnen und -vertretern aller Fachbereiche diskutiert und offiziell genehmigt wurde.

Abbildung 1 zeigt beispielhaft die Studiengangswebseite des B. A. Romanische Kulturen.

10 | Fremdsprachliche Philologien

B.A. Romanische Kulturen

Startseite Studium Bewerbung Lehrangebot Perspektiven Kontakt & Beratung

...deshalb Marburg!
Studienanforderungen
"Romanische Kulturen" vor Ort kennenlernen
Studieninhalte
Studienaufbau
Studien- und Prüfungsordnungen

» Universität » Fremdsprachliche Philologien » Studium » Studiengänge » B.A. Romanische Kulturen » Studium » ...deshalb Marburg!

...deshalb Marburg!

Wer sich für ein Romanistik-Studium in Marburg entscheidet, trifft eine gute Wahl:

„Andere Städte haben eine Universität, Marburg ist eine Universität.“

Überall in dieser kleinen, aber feinen Stadt an der Lahn kann man Universitätsluft atmen, denn die Fakultäten liegen im ganzen Stadtgebiet verstreut. Ob man in der mittelalterlichen Oberstadt mit ihren engen Gassen und verwinkelten Treppen auf den Spuren von Johann Grimm, Hannah Arendt oder Clemens Brentano wandelt, in einer der zahlreichen Bars und Kneipen den Abend ausklingen lässt oder mit der WG die Nacht zum Tage macht... in Marburg findet jeder das Richtige!

Wen es aus der überschaubaren Studentenstadt hinaus ins Abenteuer zieht, nutzt einfach das hessenweite Semestericket, mit dem man in einer Stunde in Frankfurt/Main ist und von da aus in die Welt starten kann.

Doch auch in der näheren Umgebung gibt es einiges zu entdecken. Schokoladenfreunde können dem nahegelegenen Ferrero-Werk einen Besuch abstatten, während Geschichtsinteressierte eine der historischen Burgruinen erkunden.

Unser Institut hat ein umfassendes Angebot für Sie:

- Unser Lehrangebot deckt alle Epochen der Literatur-, der Sprach- und Kulturgeschichte ab, so dass Sie einen **umfassenden Überblick** über die kanonischen Themen der Romanistik und eine ausgezeichnete Allgemeinbildung mit historischer Tiefe erhalten.
- Der Unterricht in **relativ kleinen Gruppen** kommt vor allem Ihrer Sprachpraxis zugute und sorgt für eine solide Ausbildung. So findet jeder einen Seminarplatz, seine Bücher in der Bibliothek und kommt bei Diskussionen im Kurs zu Wort.

Philipp Universität Marburg

Direkt-Links

Bereichssuche

Der B.A. Romanische Kulturen verbindet historische Aspekte von Sprache und Literatur mit theoretischen und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten." ... [mehr]

Abb. 1: Die Unterseite *...deshalb Marburg!* unter der Rubrik *Studium* auf der Studiengangswebseite des B. A. Romanische Kulturen (www.uni-marburg.de/ba-romanistik)

Federführend bei der Texterstellung für die Webseiten ist der Studiengang selbst. Die Projektmitarbeiter/innen leisten redaktionelle Unterstützung, geben dem Studi-

engang Materialien an die Hand und sind für die technische Umsetzung verantwortlich. Studieninteressierten wird somit auf einem überall verfügbaren und leicht zugänglichen Weg ein umfassendes und studiennahes Bild über die Studiengänge, deren Anforderungen und die Studienbedingungen geboten. Durch ein individuelles Banner wissen die Nutzer/innen, dass sie sich auf einer eigenen, in sich geschlossenen Webseite befinden. Portraits von Studierenden, Lehrenden und Alumni geben jeder Studiengangsw Webseite eine persönliche Note.

Um den zukünftigen Pflegeaufwand so gering wie möglich zu halten, wird bei der Umsetzung der Webseiten sehr darauf geachtet, an so vielen Stellen wie möglich mit ALIAS-Seiten⁵ zu arbeiten. Nach Abschluss der Arbeiten wird die fertige Webseite offiziell dem Studiengang übergeben, sodass die inhaltliche Verantwortung und zukünftige Pflege in den Händen des jeweiligen Studienganges liegt. Das OSA des jeweiligen Studienganges wird u. a. auf der entsprechenden Studiengangsw Webseite verlinkt. Unter *Kontakt & Beratung* werden die Zentrale Allgemeine Studienberatung sowie das Career Center als mögliche Beratungsstelle für Studieninteressierte genannt.

4 Online-Self-Assessments

Neben der Erstellung der Studiengangsw Webseiten stellen *Online-Self-Assessments* (OSA) den zweiten wichtigen Aspekt zur Verbesserung der Studieninformationen im Projekt OptimiSt dar. Hierbei handelt es sich um Selbsttests für Studieninteressierte, die kostenlos im Internet durchgeführt werden können. Unmittelbar nach Bearbeitung der Aufgaben erhalten die Teilnehmer/innen eine automatisch generierte Rückmeldung mit ihren individuellen Ergebnissen. Die Teilnahme ist in der

⁵ Eine ALIAS-Seite spiegelt den Webseiteninhalt einer bereits vorhandenen Seite der Universität im optischen Rahmen der aktuellen Webseite wider, sodass die Nutzer/innen nicht merken, dass der Seiteninhalt eigentlich von einer anderen Seite der Universitäts-homepage stammt.

Regel freiwillig. Einige Hochschulen bieten OSA aber auch verpflichtend an, um sicherzustellen, dass sich ihre Bewerber/innen mit dem Studiengang auseinandergesetzt haben. Dies kann aber auch eine „Hürde“ vor einer Bewerbung sein und abschrecken.

Mit OSA soll Studieninteressierten ein Hilfsmittel zur Unterstützung der Studienwahl zur Verfügung gestellt werden. Oft sind sich Studieninteressierte nicht sicher, wo persönliche Stärken und Schwächen liegen oder ob ihre Erwartungen mit der Realität im Studiengang übereinstimmen (vgl. ZIMMERHOFER, HEUKAMP & HORNKE, 2006). Im deutschsprachigen Raum ist mittlerweile eine große Anzahl solcher Selbsttests verfügbar, die sich zunächst grob in informationsbasierte OSA und anforderungsbasierte OSA unterteilen lassen. Bei informationsbasierten OSA steht die Informationsvermittlung über Studiengang, Universität oder Stadt im Vordergrund. Anforderungsbasierte OSA fokussieren dagegen die Passung zu bestimmten Studiengängen oder -richtungen. Ferner können OSA nach ihrem Spezifikationsgrad unterschieden werden. Hochschul- und fächerübergreifende OSA dienen einer ersten Orientierung und empfehlen eine bestimmte Studienrichtung meist auf Basis angegebener Interessen. Hochschulspezifische, aber fächerübergreifende OSA funktionieren ähnlich, empfehlen jedoch Studiengänge an eben dieser Hochschule. Hochschul- und fachspezifische OSA eignen sich besonders dann, wenn sich Studieninteressierte bereits für ein Fach an einer bestimmten Universität entschieden haben und nun ihre Passung überprüfen möchten. Die OSA der Universität Marburg sind anforderungsbasiert und werden spezifisch für einen Studiengang entwickelt. Sie basieren auf drei bis vier Bausteinen (s. Abb. 2), die in ca. zwei Stunden zu bearbeiten sind:





B.A. Medienwissenschaft

Zur Reihenfolge im Self-Assessment - wann bearbeiten Sie was?





- 1) **Erwartungscheck:** Stimmen Ihre Erwartungen mit den Studieninhalten überein?
- 2) **Wissensquiz:** Wie gut kennen Sie sich schon mit einzelnen Basisfakten aus - und interessieren Sie diese Studieninhalte überhaupt?
- 3) **Anforderungen des Studiengangs:** Lernen Sie die Anforderungen des Studiengangs kennen und testen Sie sich selbst!

Abb. 2: Bausteine des Marburger OSA B. A. Medienwissenschaft

Erwartungscheck: Im ersten Baustein werden Erwartungsaussagen dargeboten, die hinsichtlich ihrer Gültigkeit eingeschätzt werden müssen (Beispiel: In diesem Studiengang brauche ich keine Mathematikkenntnisse). HASENBERG & SCHMIDT-ATZERT (2013) konnten zeigen, dass richtige Erwartungen an einen Studiengang mit einer höheren Studienzufriedenheit einhergehen.

Interessenprüfung: Grundlage der studiengangspezifischen Interessen ist kein allgemeines Interessenmodell. Vielmehr wird individuell auf die einzelnen Studiengänge eingegangen. Anhand von typischen Studieninhalten in Form eines Wissensquiz sollen die Studieninteressierten einschätzen, ob sie sich für die Themen oder Inhalte interessieren.

Selbsttests zu Studienanforderungen: Den Kern eines jeden OSA stellt der dritte Baustein dar. In diesem werden für alle Anforderungen, die sich in der Anforderungsanalyse für den jeweiligen Studiengang als besonders wichtig herausgestellt haben, psychologische Testverfahren angeboten. Diese ermitteln die individuelle Passung zum Studiengang auf Ebene von Eigenschaften und kognitiven Fähigkeiten. Mithilfe einer speziell entwickelten Toolbox wird, je nach Ergebnis der Anforderungsanalyse, für jeden Studiengang eine eigene Testbatterie zusammengestellt. Eingang in die Toolbox finden jene Anforderungen, die in universitätsinternen Voruntersuchungen von Lehrenden als studienerefolgsrelevant erachtet wurden und die laut nationalen wie internationalen Forschungsergebnissen tatsächlich Studienerefolgsriterien wie Noten, Zufriedenheit oder Abbruch vorhersagen können.

Selbsttests zu Vorwissen: Der vierte Baustein besteht aus Tests zu Vorkenntnissen, die für den Studienstart benötigt werden. Da bei einigen Studiengängen kein spezielles Vorwissen vorausgesetzt wird, ist dieser Baustein fakultativ.

Die Rückmeldung wird studiengangspezifisch durch einen Vergleich des Testwertes mit dem Durchschnittswert der Studierenden des Studiengangs gestaltet. Bei einem unterdurchschnittlichen Testwert wird beispielsweise rückgemeldet, dass das Studium schwer fallen könnte. Ferner wird ggf. auf Propädeutika hingewiesen und es werden Tipps gegeben, wie man sich bis zum Studienstart verbessern kann, sowie auf weitere Studienberatungsangebote verwiesen.

Ebenso wie bei den Studiengangwebseiten müssen sich die Studiengänge auch an der Entwicklung der OSA aktiv beteiligen, indem sie die Aussagen für den Erwartungscheck und Fragen für die Interessenprüfung formulieren sowie Aufgaben zum Vorwissen erstellen. Die Entwicklung der Toolbox, die inhaltliche Konzeption und die technische Umsetzung erfolgt durch das Projektteam und den Fachbereich Psychologie.

5 Gewonnene Praxiserfahrungen

Das Projekt OptimiSt ermöglicht es, verschiedene Teilprojekte der zielgruppengerechten Unterstützung zur Selbstreflexion und Studiengangswahl zu einem einheitlichen Beratungstool für Studieninteressierte zu verknüpfen, um den Übergang von der Schule zur Hochschule zu optimieren. Das Projekt wurde zu unterschiedlichen Fragen evaluiert. Um Hinweise für die Realisierung ähnlicher Projekte zu geben, sollen die Evaluationsergebnisse und gewonnenen Praxiserfahrungen anhand von *lessons learned* beschrieben werden. Im Folgenden wird auch angeführt, welche Abstimmungs- und Organisationsstrukturen sich bewährt haben, um die einzelnen Maßnahmen zu einem funktionierenden und nachhaltigen Beratungsangebot auszubauen:

- Für die Projektinitiierung empfiehlt es sich, mit interessierten Studiengängen zu beginnen und die Vorteile einer Teilnahme anhand von Nutzenaspekten herauszuarbeiten.
- In der Projektrealisierung erwies sich insbesondere die enge Zusammenarbeit zwischen den Studiengängen, der Zentralen Studienberatung, dem Projektteam sowie dem Fachbereich Psychologie als sehr effektiv und äußerst geschätzt.
- Studiengangsspezifische Inhalte sollten im Studiengang erarbeitet werden und nicht vom Projektteam, um das interne Know-how des Studiengangs zu nutzen.
- Es sollten konkrete Ansprechpersonen im Studiengang benannt werden, die die Schnittstelle zum Projektteam bilden. Die Auswahl der Ansprechpersonen sollte wohlüberlegt sein, da sie die zeitaufwändige und arbeitsintensive Kommunikation des Projekts im Studiengang übernehmen.
- Besonders für die Toolbox und die erste Softwareumsetzung benötigt man zu Beginn viel Zeit. Später ist ein Studiengang in einem Jahr zu realisieren (mehrere Studiengänge können dabei parallel bearbeitet werden). Für die Abdeckung aller Studiengänge einer Volluniversität sollten mindestens fünf Jahre kalkuliert werden.

- Die studiengangseitig notwendigen Arbeiten sollten so weit wie möglich zentral unterstützt werden (z. B. durch Leitfäden, personelle Unterstützungskapazität, Mittel für studentische Hilfskräfte).
- Durch die laufende Beteiligung von Lehrenden und Studierenden im Studiengang werden das Commitment des Studiengangs und die Akzeptanz der Ergebnisse gefördert.
- Synergien in den Teilprojekten sparen finanzielle und personelle Kapazitäten (z. B. durch gemeinsame Nutzung der im Projekt erstellten Fotos und Videos für die Webseiten und OSA).
- Bei der Anforderungsanalyse sollten möglichst konkrete Aspekte erfasst werden, die direkt als aussagekräftige Information für Studieninteressierte genutzt werden können.
- Von vornherein ist zu bedenken, wer zukünftig für die fertigen Produkte (Webseiten, OSA) und deren langfristige Pflege zuständig ist. Für die OSA sind zentral vorgehaltene Personalkapazitäten mit einschlägigen Kompetenzen zweckmäßig. Für die Webseiten sollte die Pflege im Studiengang stattfinden.
- Für den langfristigen Einsatz der OSA muss zudem eine Softwarelösung gefunden werden, die stabil läuft. Auch hier sind die zukünftigen Zuständigkeiten zu klären.
- Die Erfahrungen an der Universität Marburg haben gezeigt, dass sich die wichtigsten Anforderungen deutlich zwischen einzelnen Studiengängen unterscheiden können. Daher ist es erforderlich, Studienanforderungen in den Informationsangeboten spezifisch für jeden Studiengang zu vermitteln.

Für unsere weitere Arbeit an der Universität Marburg bleiben vielfältige Aufgaben, allen voran die flächendeckende Umsetzung dieses Konzepts in möglichst vielen Studiengängen, die Evaluation dieser Maßnahmen und die institutionelle Verankerung der OSA.

6 Literaturverzeichnis

Hasenberg, S. & Schmidt-Atzert, L. (2013). Die Rolle von Erwartungen zu Studienbeginn: Wie bedeutsam sind realistische Erwartungen über Studieninhalte und Studienaufbau für die Studienzufriedenheit? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 27(1-2), 87-93.

Hasenberg, S. & Schmidt-Atzert, L. (2014). Internetbasierte Selbsttests zur Studienorientierung. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 36(1), 8-28.

Milbradt, A., Zettler, I., Putz, D., Heukamp, V. & Hornke, L. F. (2008). Ziele von Self-Assessments und ihre Bedeutung für Entwicklung und Evaluation. *Report Psychologie*, 33(7/8), 352-362.

Zimmerhofer, A., Heukamp, V. M. & Hornke, L. F. (2006). Ein Schritt zur fundierten Studienfachwahl – webbasierte Self-Assessments in der Praxis. *Report Psychologie*, 31(2), 62-72.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

*Das Projekt OptimiSt wird gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung*

Autorinnen und Autoren



Dr. Svea HASENBERG || Universität Marburg, Fachbereich Psychologie || Gutenbergstraße 18, D-35032 Marburg

svea.hasenberg@staff.uni-marburg.de



Dipl.-Psych. Kai GUTTSCHICK || Universität Marburg, Fachbereich Psychologie || Gutenbergstraße 18, D-35032 Marburg

kai.guttschick@staff.uni-marburg.de



Prof. Dr. Lothar SCHMIDT-ATZERT || Universität Marburg, Fachbereich Psychologie || Gutenbergstraße 18, D-35032 Marburg

schmidtl@staff.uni-marburg.de



Prof. Dr. Gerhard STEMMLER || Universität Marburg, Fachbereich Psychologie || Gutenbergstraße 18, D-35032 Marburg

stemmler@staff.uni-marburg.de



Dipl.-Psych. Günter KOHLHAAS || Universität Marburg || Biegenstr. 10, D-35037 Marburg

kohlhaas@uni-marburg.de



Mag. Marlene SCHÜTZ || Universität Marburg, Fachbereich Psychologie || Gutenbergstraße 18, D-35032 Marburg

marlene.schuetz@staff.uni-marburg.de



M. A. Miriam PRÜSSNER || Universität Marburg, Zentrale Allgemeine Studienberatung || Biegenstraße 10, D-35032 Marburg

miriam.pruessner@verwaltung.uni-marburg.de